



Die Teppiche von Isfahan

Ein wenig Geschichte

Ohne geschichtlichen Hintergrund können die Charakteristika der in Isfahan geknüpften Teppiche nicht

erfasst werden.

Die Epoche der Sassaniden zu Beginn unserer Zeitrechnung liess uns nur wenige Fragmente an geknüpften Teppichen übrig. Ihr Zerfall gegen 640 n. Chr. markierte den Einzug des Islam ins alte Persien.

Zu Beginn des 11. Jh. verwüstete Dschingis Khan Persien, und sein Nachfolger Hüle-

gü gründete die Dynastie der Ilkhan. Unter der Lehnsherrschaft seines älteren Bruders Kubilay Khan, Herrscher der Dynastie Yuan über China, wird der Buddhismus für dreissig Jahre Staatsreligion, was den chinesischen Einfluss auf die persische Kunst erklärt.

Gegen Ende des 14. Jh. zerstörte der von Samarkand kommende Tamerlan Persien erneut. Selber ein Kunstliebhaber, verschonte er die Künstler und «lud» diese an seinen Hof in Samarkand. Unter seinen Nachfolgern erreichte die persische Buchkunst ihren Höhepunkt.

Der spirituelle Leiter der schiitischen Bruderschaft im Mausoleum zu Ardebil gründete 1502 die Dynastie der Safaviden. Der Legende nach war er ein direkter Nachkomme der persischen Könige der Antike: Neffe von



Masjed Lutfollah.



Innenkuppel.



Innenkuppel der Masjed Shab in Isfahan.

Ali, dem ersten schiitischen Imam, und Schwiegersohn von Mohammed. In Wahrheit war seine Mutter Turkmenin, und er konnte die Macht dank ihrer Hilfe übernehmen. In dem er viele Kurden-, Afghanen- und Kadjarenstämme umsiedelte, gelang es ihm, das Land zu befrieden;

Handel und Kunsthandwerk entwickelten sich.

**Das 16. und 17. Jh.,
Blütezeit des persischen Teppichs**

Die Safawidenherrscher – von Shah Ismail und Shah Tahmasp bis zu Shah Abbas I. – sind fasziniert von der

Teppichknüpfkunst. Sie machen Isfahan 1598 zur Hauptstadt. Ursprünglich ein Kunsthandwerk von Nomaden und Dorfbewohnern, wird Teppichknüpfen zur Hofkunst. Shah Abbas I. reorganisiert die Hofateliers – die Karkhaneh – nach einem industriellen Modell. Sie werden von



«Alter» Isfahan 140 x 210 cm, Kette und Schuss aus Baumwolle, Flor aus Wolle, ca. 500 000 Knoten/m².

Dieser aus dem Beginn dieses Jahrhunderts stammende Teppich zeigt viel ländlichen Charakter. Er stammt sicherlich nicht aus einem grossen Atelier, sondern einer Heimarbeit. Er unterscheidet sich durch die viel frischeren Farben und die gewagtere Komposition. Trotz der Jahre behielt er seine kraftvolle Ausstrahlung.



Isfahan 147 x 205 cm, Kette und Schuss aus Baumwolle, Flor aus Wolle, ca. 810 000 Knoten/m².

Dieser für den letzten Jahrhundertwechsel typische Teppich zeigt bereits eine raffiniertere Technik und höhere Knotendichte. Damals verfügte man für die Kette noch über die langfasrige ägyptische Baumwolle. Die stärkere Reibung der feineren Knoten an den Kettfäden nutzte diese aber rasch ab. Daher wurde später Seide verwendet.



Isfahan 142 x 193 cm, Kette und Schuss aus Seide, Flor aus Wolle mit Seide, ca. 810 000 Knoten/m².

Die Karkhaneh sind nicht verschwunden; dieser Teppich aus heutiger Produktion beweist es. Diese Knüpfschulen haben bis heute alle Regimewechsel überlebt; sie bilden weiterhin Knüpfer und Dessinateure auf höchstem Niveau aus.



Mustergestalter.



Isfahan 144 x 225 cm, Kette und Schuss aus Seide, Flor aus Wolle mit Seide, ca. 720 000 Knoten/m², signiert.

Dieser in seltener Perfektion geknüpfter Teppich stammt aus den 60er Jahren aus den Ateliers von Arfa. In den sogenannten «Gebetsteppichen» stehen sich normalerweise die gradlinige Basis des Mibrab und die gebogene Kuppel der Nische gegenüber.

In diesem Teppich hat der Künstler die Rundungen aber nicht aufgeben wollen: Er gab dem Innenfeld die Form eines Eies.



Detail.

Inmitten von Rosen aus Isfahan, von Nelken, Kornblumen und einer Vielzahl anderer Blumen, hat der Künstler einige Vögel aus der Mythologie versteckt.



Detail.

Diese Art von Motiv, normalerweise kleiner und an den Extremitäten des Medaillons zu finden, bekommt hier in seiner Übergrösse eine völlig andere Bedeutung. Man würde an diesem Ort eher eine mit Rosen geschmückte Vase erwarten.

werden anschliessend in den Ateliers angefertigt; viele Knüpfer arbeiten hier Seite an Seite an grossen Knüpfstühlen.

Um in ihren Teppichen die kleinsten Details abzubilden und den gewundenen Arabesken die perfekte Rundung zu geben, erhöhen die Knüpfer die Knotenzahl pro Quadratmeter der Teppiche. Sie erreicht und überschreitet teilweise die Millionengrenze.

Natürlich breiteten sich die Ateliers auf der Suche nach Fachkräften auch in anderen Städten aus: in Kirman, Keschan oder Djoschaghan in der näheren Umgebung, aber auch in Täbriz und Herat. Obwohl Beweise dafür fehlen, wurden sicherlich auch Ateliers in Schiras, Hamadan, Mesched, Sabzevar, Ghom und Yazd eröffnet.



Isfahan 110 x 167 cm, Kette und Schuss aus Seide, Flor aus Wolle, ca. 1 000 000 Knoten/m².

Dieser von Ali Seyrafian signierte Teppich ist ein gutes Exemplar aus heutiger Produktion.

In diesem Teppich wurden in perfekter Art und dem westlichen Geschmack entsprechend das Innenfeld luftiger gestaltet, die Farben heller gewählt und die rote Farbe aus der Komposition verbannt.

Auf der Suche nach Perfektion werden Teppiche in Seide geknüpft, aber auch Gold- und Silberfäden werden verwendet. Die Seide wird zum Staatsmonopol. Obwohl die Karkhaneh für den Hof arbeiten, dürfen sie auch private Bestellung annehmen. Da sich die Armenier im Seidenhandel spezialisierten und auch die Erlaubnis hatten, das Reich der Ottomanen zu durchqueren, machte sich Shah Abbas I. deren Dienste zu Nutzen. Noch heute gibt es viele Armenier in Isfahan. Um den Fortschritt der Arbeiten in den Ateliers zu beobachten, konnte Shah Abbas I. diese direkt von seinem Palast aus erreichen.

Das Symbol der persischen Renaissance

Im Zentrum Irans, im Herzen einer vom Fluss Zayandeh Roud bewässerten fruchtbaren Ebene gelegen, ruht Isfahan, die schönste Stadt Persiens.

Von ihrer gloriosen Vergangenheit als Hauptstadt zeugen zahlreiche Monumente noch heute. Die Einwohner sind gastfreundlich und haben den Ruf gefürchteter Kaufleute. Da die Distanzen zwischen den Denkmälern und dem Bazar kurz sind, kann man sich bequem auf den Bürgersteigen der breiten Strassen verschieben. Eine Reise nach Isfahan bedingt einen



Detail.

In dieser Detailansicht ist im Wurzelwerk der Trauerweide eine Inschrift zu erkennen. Sie besagt, dass auch die Knüpfvorlage aus der Hand von Ali Khageh stammt.

Man beachte den chinesischen Einfluss in der Art der Darstellung der Wolken, der Felsen und der Trauerweide.



Detail.

Die Farben des Reitergewandes sind typisch für die Teppiche Isfahans aus der Zeit des Shah Abbas: Bordeaurrot und Flaschengrün.

Das Gesicht wurde in Seide geknüpft.

Aufenthalt im Hotel Shah Abbas, das wie eine alte Medrese gebaut wurde, verziert mit Malereien und Faïencen im klassischen persischen Stil. Wenige Schritte davon kann man eine Koranschule besuchen und sich danach auf dem Maidan einfinden.

Dieser 500 m lange und 160 m breite Platz ist das Wahrzeichen der Stadt. Stellen Sie sich ein grosses Rechteck vor, das zur Zeit von Shah Abbas als Spielfeld für den damaligen Nationalsport Polo diente. In der Mitte der einen langen Seite liegt der Königspalast von Ali Kapu (siehe Torba 1/99), von wo aus der Shah dem Turnier beiwohnen konnte.

Steigen wir auf den Balkon des Palasts. Gegenüber, leicht rechts auf der anderen Seite des Platzes, finden wir die Moschee von Scheich Lotfollah, und ganz rechts auf der kurzen Seite die Moschee des Imam (die alte Königsmoschee) mit ihrer unglaublich



Isfahan figural 147 x 214 cm, Kette und Schuss aus Seide, Flor aus Wolle mit Seide, Feinheit 1 000 000 Knoten/m².

Hier eine in Teppichen wahrscheinlich am häufigsten wiedergegebene Szene. Diese sehr schöne Zeichnung zeigt sechs jagende Prinzen: Sie entstand in den 60er Jahren in den Ateliers von Ali Khageh.



Isfahan 150 x 236 cm, Kette und Schuss aus Seide, Flor aus Wolle, Feinheit 1 200 000 Knoten/m².

Dieser in den 50er Jahren in den Ateliers von Hossein Seyrafian geknüpfte Teppich zeigt in perfekter Art die klassischen Kompositionen von Isfahan, nicht nur in der Mustergestaltung, auch in den Farben.



schönen türkisfarbenen Kuppel und ihren Minaretten (siehe Torba 1/96). Rundherum und auf zwei Stockwerken die kleinen Nischen, die den Reisenden als Schutz dienten und einen riesigen Karavan-Serail bilden. Die Tore zur Linken führen zum Bazar. Hinter dem Palast und neben der Schatzkammer befanden sich die Knüpfateliers. Gleich dahinter liegt der Palast der 40 Säulen (siehe Torba 2/99). Shah Abbas konnte also jederzeit durch eine Geheimtüre zu den Ateliers gelangen.

Unser Besuch endet an den Ufern des Flusses, wo der Sonnenuntergang die Brücke Pol-e-Khajou (siehe Torba 2/96) wunderschön ocker färbt.

Die heutigen Teppiche Isfahans

Mit dem Fall der Safaviden und der Invasion der Afghanen zu Beginn des 18. Jh. gerieten die Hofknüpfereien in Vergessenheit. Dank der westlichen Nachfrage und der Entwicklung des internationalen Handels gegen Ende des 19. Jh. wurde die Produktion wieder aufgenommen.

Die in Europa maschinell hergestellten Wollstoffe bescherten den persischen Webern grosse Arbeitslosigkeit. Zudem machten sie die besten Wollqualitäten in grossen Mengen verfügbar.

Webereien wurden in Knüpfereien umgewandelt. Dank seiner reichen Vergangenheit wurde Isfahan rasch wieder zum Zentrum der hohen Knüpfkunst.

Bis vor wenigen Jahren, bevor die Mobilität und die heutigen Kommunikationsmittel die Verteilung der Ateliers über das ganze Land ermöglichten, zählten die in Isfahan geknüpften Teppiche zu den wertvollsten Irans. Sie sind mit den besten Materialien – Lammwolle für den Flor und Seide für Kette und Schuss – geknüpft. Die Muster variieren ins Unendliche, trotz der Respektierung der Regeln für die Mustergestaltung der grossen Epoche. Die Knotendichte erreicht normalerweise eine Million pro Quadratmeter.

Berechtigterweise stolz auf ihre Arbeit, begannen die Leiter der privaten Ateliers, welche die Karkhaneh aus der Zeit von Shah Abbas abgelöst hatten, ihre Teppiche zu signieren. Diese Signaturen befinden sich oft in einer in der Bordüre des Teppichs eingeknüpften Kartusche oder isoliert in der Webkante.

Man sollte aber die Wertschätzung nicht übertreiben: Eine Signatur in einem Teppich ist noch kein Garant für dessen Qualität! Das Gewicht, das



Isfahan 270 x 372 cm, Kette und Schuss aus Baumwolle, Flor aus Wolle, Feinheit 1 000 000 Knoten/m².

Details des Mittelstücks dieses Teppichs aus dem Beginn des Jahrhunderts zeigen in eindrücklicher Weise den Reichtum dieser dem runden Medaillon beigefügten Arabesken.



Isfahan 260 x 378 cm, Kette und Schuss aus Seide, Flor aus Wolle, Feinheit 900 000 Knoten/m².

Wenn das Bild dieses Medaillons auf einen Teppich aus Nain schliessen lässt, so ähneln die Struktur und die Qualität der verwendeten Materialien klar einem Teppich in Isfahan der 60er Jahre.



Nain 128 x 123 cm, Kette und Schuss aus Baumwolle, Flor aus Wolle mit Seide, Feinheit 1 000 000 Knoten/m².

An diesem Stück sieht man, wie die Stadt Nain ihr Vorbild Isfahan überholt hat:

Sie verwendet neutralere Farben und Spezialmasse.

der Konsument diesen Signaturen gab, liess eine wahre Fälscher-Industrie entstehen.

Als Garant für die Tradition des persischen Teppichs hat der Isfahan bei den Kennern nichts an seinem guten Ruf eingebüsst, aber sicherlich

Marktanteile an die Nachbarstadt Nain abgeben müssen. Sie verstand es nämlich, Teppiche nach den heutigen Wohntrends herzustellen. In Nain hat man rasch kapiert, dass ein Bedarf an Teppichen ohne Rot, dafür in den Farben Beige bis Braun mit ein wenig

Blau bestand. Man realisierte auch, dass runde und quadratische Teppiche einem Bedürfnis entsprachen.

Text und Foto: Alain König



Isfahan 97 x 150 cm, Kette und Schuss aus Seide, Flor aus Wolle mit Seide, Feinheit 640 000 Knoten/m².

Davari beweist uns an diesem vor kurzem aus seinem Atelier gekommenen Stück, dass Innovation unter Wahrung der Tradition möglich ist.



Isfahan 146 x 244 cm (Detail des zentralen Medaillons), Kette und Schuss aus Seide, Flor aus Korkwolle, ca. 1 320 000 Knoten/m².

Dieser von Hossein Seyrafi in den 50er Jahren signierte Teppich zeigt die von den besten Ateliers in Isfahan erzielte Perfektion. Man beachte das meist runde Mittelstück, das an die zentrale Kuppel in der Moschee erinnert. Eine andere Besonderheit sind die zwei übereinander liegenden, aber unabhängigen Arabesken; die eine stärker und in dunkleren Farben, die andere leichter und in hellen Tönen.



Isfahan 116 x 168 cm, Kette und Schuss aus Seide, Flor aus Wolle mit Seide, Feinheit 640 000 Knoten/m².

Diese vor kurzem hergestellte Vorlage zeichnet sich durch seine hellgrüne Grundfarbe und das Spiel zwischen Symmetrie und Asymmetrie aus. Man muss genau hinschauen, um die Unterbrechungen des Rhythmus zu finden.

Aber wo kommen die berühmten Teppiche des 16. und 17. Jh. her?

Teppiche dieser Epoche sind die ältesten Stücke, die in genügend grosser Anzahl bestehen, um sie auch studieren zu können. Einige hundert Exemplare sind heute noch in gutem Zustand erhalten, da sie von Shah Abbas den westlichen Monarchen geschenkt und von diesen als Bestandteil ihres Schatzes gut aufbewahrt wurden. Andere wurden von Händlern ausgeführt.

Die berühmten «Polenteppiche» in einer mittleren Feinheit (ca. 350 000 Knoten/m²), deren Grund meist komplett mit Gold- oder Silberfaden broschiert waren, bekamen ihren

Namen von einem Teppich, der 1878 zur Weltausstellung in Paris gezeigt wurde; von ihm nahm man an, dass sein Muster das Wappen des Prinzen Czartoryski wiedergab. Es wird vermutet, dass die ca. 200 noch heute erhaltenen Stücke in Isfahan oder dessen Region im 17. Jh. geknüpft wurden. Eine andere Teppichgruppe von mittlerer Grösse und ungeschickter Art war Ursache von Auseinandersetzungen unter Experten. Im 19. Jh. wurden diese Teppiche Isfahan zugesprochen. Als erster warf Forscher Martin Zweifel an dieser Theorie auf, weil er eine Verwandtschaft mit dem Khorassan feststellte. Pop stützt

vehement die These, sie kämen aus Herat. Ellis ging noch weiter, nannte sie «Indo-Isfahan» und qualifizierte sie als indische Kopien ab. Heute geht man davon aus, dass sie tatsächlich aus Isfahan stammen, aber überall kopiert wurden. Daher auch der Mangel an Homogenität in ihrer Struktur und ihren Farben. Wir sind weit von der Wahrheit über die Herkunft der Teppiche aus jener Epoche entfernt. Noch immer können die Fakten nicht mit den Erzählungen der Reisenden und Chroniken aus der Zeit Marco Polos, John Cartwright's oder Tavernier in Einklang gebracht werden.